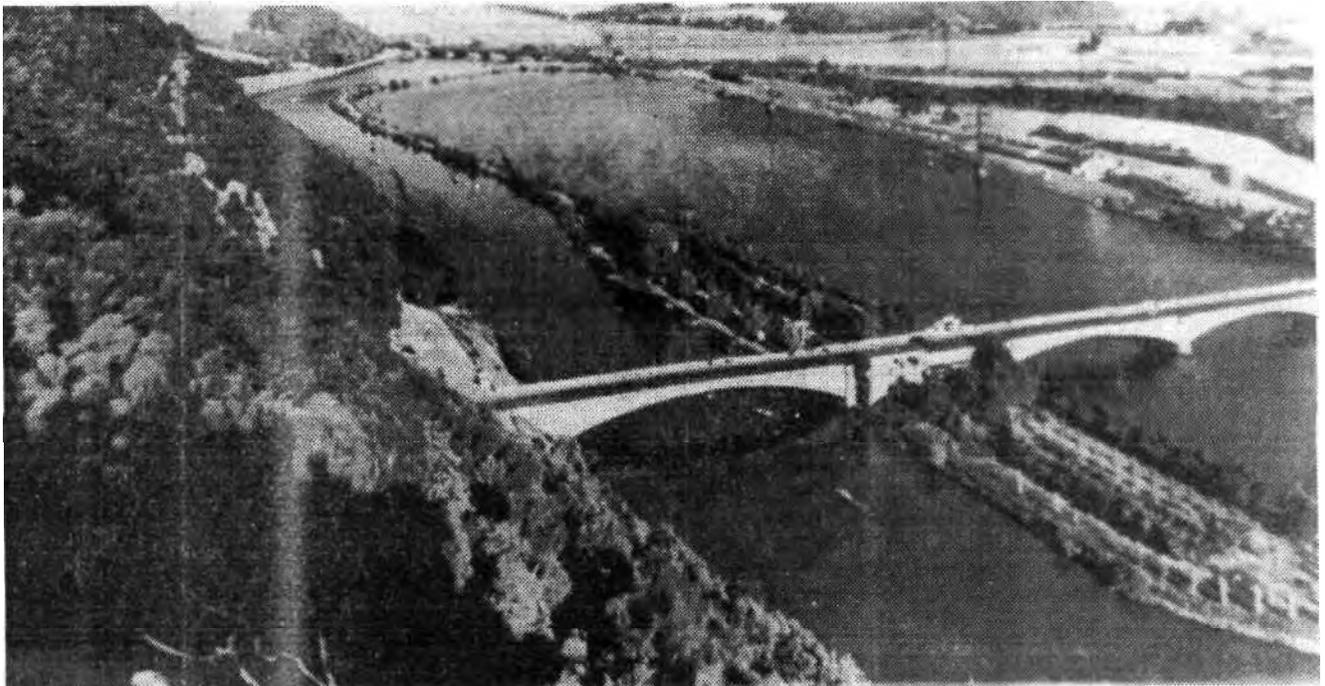


Sie wollten nicht marschieren, sondern nur latschen

Bei der Keilerei schlug ich den Nazis aufs Kinn Edelweißpiraten erinnern sich

Von GABRIELLA WOLLENHAUPT

Daß keiner von ihnen hingerichtet wurde oder im Konzentrationslager starb, liegt daran, daß Dortmund zur Zeit des Nazi-Reiches nicht so durch und durch faschistisch war, wie andere Städte. In der Arbeiter- und Stahlstadt bekam die NSDAP im Jahre 1933 bei den Betriebsratswahlen nur knapp unter 15 Prozent, in anderen Städten lag diese Quote bei 40. Doch ab und zu knallte es damals im Dortmunder Norden zwischen der Hitler-Jugend und den Edelweißpiraten. Sie wollten nicht marschieren, sondern latschen.



DER BEKANNTESTE TREFFPUNKT der Edelweißpiraten: Die Insel in der Ruhr an der Hohensyburg.

Bilder: Stadtarchiv

Aus freiem Leben wird politischer Widerstand



EIN HITLER JUNGE mit Trommel - einer der Feinde der Dortmunder Edelweißpiraten.

Sie hielten die jungen Nazis für verrückt, weil sie sich in braune Uniformen stecken ließen, sich einem Drill unterwarfen, der den Edelweißpiraten reichlich dumm vorkam. Straßenschlachten, Verhaftungen, Prügeleien, Denunziation und Folter — das kennzeichnete die Stimmung zwischen den Faschisten und den „Lätschern“.

Prof. Dr. Hans Müller, Historiker an der Uni: „Erst der Kampf der Hitlerjugend gegen die Latscher hat die Edelweißpiraten politisiert. Eigentlich wollten sie nur frei sein, Lieder singen, ungebunden und ohne militärischen Drill leben.“ Und das paßte den Jungfaschisten der Hitlerjugend nicht.

Ab Sommer 1941 war der Dortmunder Norden fest in der Hand der Edelweißpiraten. Entsprechend gewagt und gefährlich waren die Aktionen, die sich die damals 16- bis 18jährigen ausdachten. Als zum Beispiel unter der Eisenbahnbrücke in der Bornstraße

im Herbst 1944 ein Plakat hing mit der Aufschrift „Räder müssen rollen nach dem Sieg“, schrieben die Edelweißpiraten darunter: „... und die Nazi-Köpfe nach dem Krieg.“

Die Edelweißpiraten marschierten einmal gemeinsam zum Hauptbahnhof und sangen in der Bahnhofshalle ihre Lieder.

Stich mit dem Messer

Ganz öffentlich. Als die Polizei kam, tauchten sie unter, einige allerdings wurden auch verhaftet. Zu ihnen gehört Karl Piel, der heute in Bergkamen lebt. Kurz vor Kriegsende wurde er verhaftet, weil er einen SS-Mann im Kampf mit dem Messer schwer verletzt hatte. Das hätte ihn fast das Leben gekostet, doch das Kriegsende be-

wahrte Piel davor.

Doch die Narben von den Folterungen in der berühmten Steinwache trägt er heute noch. Karl Piel war damals gerade 16 Jahre alt. Seine Erinnerungen an diese Zeit sind sehr gut. Er selbst fiel der Gestapo einige Male in die Hände. „Ich bin scheußlich gefoltert worden.“

Doch die „Latscherbuben“, bewiesen sogar bei den Verhören Mut. Einige sangen ganz laut die Edelweiß-Lieder, weigerten sich stramm zu stehen, setzten sich mit Worten zur Wehr. Auch Mädchen gehörten zu ihnen, eine Sache, die der Hitlerjugend — so Prof. Müller — ein ganz besonderer Dorn im Auge war. Doch die Mädchen prügelten sich genauso, wie ihre Kameraden ... und wurden verprügelt.

Die „Latscher“, trugen die Haare lang. Eine besondere Freude bereitete es der Gestapo, wenn sie die jungen Edelweißpiraten kahl schoren. Doch auch das münzten die jungen Leute für sich um.



KARL PIEL in der Tracht der Edelweißpiraten: Lederhose und Halstuch.

Gestapo schor ihnen in der Haft die Köpfe kahl

In Gruppen zu 20 gingen sie über den Westenhellweg und zogen auf ein Kommando ihre Mützen ab und sangen ...

Karl Piel erzählt, was nach einer seiner vielen Festnahmen durch die Gestapo geschah: „Wir wurden abgeführt, ohne gefesselt zu sein. Mitten auf der Mallinkrottdstraße hab' ich Maß genommen und ihn in den Bauch geschlagen und versucht, mich los-

zureißen. Das klappte nicht, da hab ich's noch mal versucht. Ich war ja ein Schmachtlappen zu dieser Zeit und er ein gestandener Kerl, so zwei Zentner schwer. Er sagte zu mir: ‚Ich leg dich um, du Schwein‘. Er hangelte nach seiner Pistole. Ich hatte einen Finnendolch im Mantel und stach zu. Traf ihn am Oberschenkel. Er schrie fürchterlich und fiel um. Es lag Schnee.“

Zwei große Prozesse



PORTRÄT aus der Nazi-Zeit: Karl Piel als junger Mann. Heute lebt er in Bergkamen.

Die Amerikaner befreiten ihn. In einem Gestapo-Bericht liest sich die Festnahme von Bahlo so: „In Dortmund wurden 63 Jugendliche beiderlei Geschlechts festgenommen, die sich allabendlich zum Einsetzen des Fliegeralarms in der Nähe des Luftschutzbunkers herumtrieben und Lieder bündischen Inhalts gesungen hätten. Ein Teil trug Edelweißabzeichen, Totenkopfringe und

bunte Halstücher.“

1943 und 1944 wurden zwei große Prozesse gegen die Edelweißpiraten in Dortmund geführt. 1943 standen 30 junge Leute zwischen 16 und 18 vor dem Kadi. Die Strafen hielten sich nach damaligen Verhältnissen in Grenzen: Ein Jahr Gefängnis für den Hauptangeklagten, der Rest erhielt Jugendstrafen, andere wurden an die Front geschickt und fielen.

Folter in der Steinwache

Ich rannte los in Richtung Fredenbaum. Wollte mich am Burgholzfriedhof zwischen die Leichen legen, um nicht gefunden zu werden. Doch auf der Straße rutschte ich aus, und sie kriegten mich.“

Der 16jährige Karl wurde zur Steinwache gebracht. „Da fielen sie über mich her, so zehn oder zwölf. Sie drängelten sich, denn jeder wollte mal. Ein Gestapo-

Mann namens Buschmann spaltete mir mit einem Schlagring die Augenbraue.“, Karl Piel wurde noch weiter mißhandelt und blutig geschlagen. Später wurde er zu einer Jugendstrafe verurteilt.

Andere kamen nicht so „billig“ davon. Karl-Heinz Bahlo zum Beispiel, der heute in Scharnhorst lebt. Er bekam fünf Jahre und kam anschließend ins Konzentrationslager Dachau.

Gefängnis oder zur Front

Der zweite Prozeß wurde gegen die 63 jungen Latscher geführt, die am Luftschutzbunker festgenommen worden waren. Hier wurden Urteile von fünf Jahren abwärts verhängt.

Weißer Socken, Lederhose, buntkariertes Hemd, ja, das sind die Jungs aus Dortmund

die man Latscher nennt.

Und ich war auch dabei, bei der großen Keilerei, und da schlug ich mit Sinn einem Nazi unters Kinn.

Hochdroben auf dem Berg, wohl hinter vergitterten Fenstern, da saß ich ein Jahr, nur weil ich ein Latscher war.

(Lied der Edelweißpiraten)